Porträt des Künstlers Arthur von Allmen : Erinnerungen als Schaffensquelle

Autor(en): **Schwizer, Viviane**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Visit : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich**

Band (Jahr): **- (2005)**

Heft 2

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-819113

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

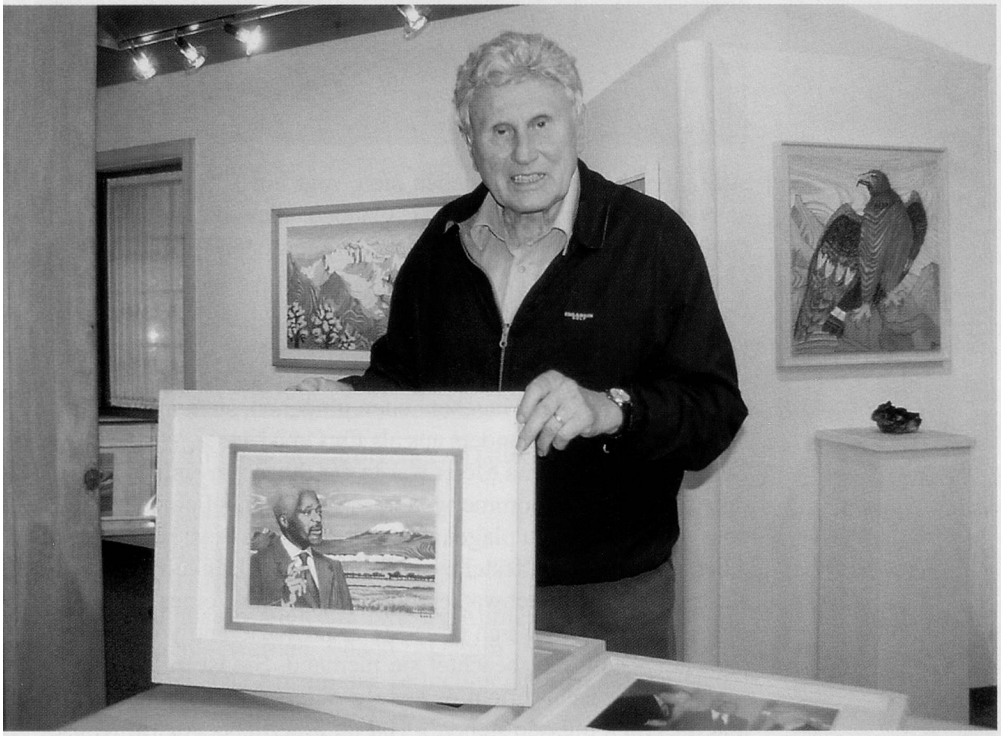
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Porträt des Künstlers Arthur von Allmen

Erinnerungen als Schaffensquelle

Einzigartig ist Arthur von Allmens Holzkunst: Der ehemalige Schreinermeister und langjährige Politiker aus dem Lauterbrunnental hat nach seiner Pensionierung aus Liebe zum Holz etwas vollkommen Neues geschaffen: Stolz präsentiert der Kunstmaler in der Galerie «Staubbach» seine Werke aus sandgestrahltem Tannenholz, bemalt mit Ölfarbe.



Kunstmaler Arthur von Allmen in seiner Galerie «Staubbach» in Lauterbrunnen mit dem Holzmassivbild von Uno-Generalsekretär Kofi Annan.

Viviane Schwizer

Fahrplangemäss fährt der Zug um 10.55 Uhr in Lauterbrunnen ein: Arthur von Allmen, 83-jährig, steht am Bahnhof. Mit wachem Blick mustert er die Ankömmlinge, um seine Gäste nicht zu verpassen. Als er sie entdeckt, geht er ihnen hinkend entgegen. Ein Hüftleiden macht ihm sichtlich zu schaffen. Trotzdem sprüht er vor Energie: Er sei zwar nicht mehr so «gleitig» wie früher, aber im Atelier arbeiten könne er immer noch bestens, und zwar ohne Brille und ohne «Schlotter», erzählt er.

Die Heimat in Holz abbilden

In Arthur von Allmens Kunstgalerie geht es dann nicht mehr ums Erzählen, sondern ums Schauen und Staunen: Der Blick schweift über zahlreiche grosse Holzbilder. Diese setzen sich aus vielen ausgesägten Einzelstücken zu einem harmonischen Ganzen zusammen. Es macht den eigentlichen Charme der Kunstwerke aus, dass die Faserung des Holzes deutlich sichtbar bleibt. Der gelernte Möbelschreiner und spätberufene Kunstmaler hätte es nicht übers Herz gebracht, die Struktur des gewachsenen Tannenholzes zu übertünchen. Zu wichtig ist ihm die ursprüngliche Natur. Darum setzt er den Faserverlauf bewusst als Gestaltungselement ein.

Zu den Bildersujets zählen verschiedene Tiere, Blumen und die Bergwelt: Kecke Ziegen, Kühe, Gemsen, Steinböcke, Murmeltiere, Auerhähne und vieles mehr sind in der Galerie «Staubbach» versammelt. Bei den Pflanzen gefallen Türkenbund und Lilien. Besonders stimmig konnte Arthur von Allmen seine engere Heimat in den Massivholzbildern festhalten. Der Senior, in Stechelberg als Sohn eines Bergbauern aufgewachsen, ist dem weltbekannten Staubbachfall seit Jahrzehnten nahe: «Ich lebe schliesslich schon 80 Jahre im Tal», sagt er. Auch Berge wie das Breithorn, das Matterhorn sowie Eiger, Mönch und Jungfrau bekamen in der Ausstellung einen Ehrenplatz.

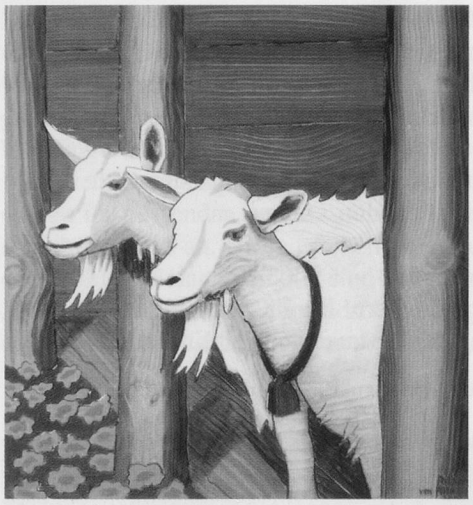
Faszinierende Idee wird umgesetzt

Arthur von Allmen will auch von den Menschen sprechen, von denen, die in den Bildern festgehalten werden, von seiner Familie und von den Leuten, denen er als Politiker begegnete. Vorher erläutert er aber die zehn Arbeitsgänge für seine Massivholzbilder. Der urchige Berner Oberländer dazu: «Zuerst kommt die Denkarbeit. Etwas, das fasziniert, entsteht im Kopf. Das Sujet löst die Energie aus.» Gemäss der Idee legt der Kunstmaler dann die aussagekräftigsten Details fest, definiert das Zentrum des Werkes, baut die Kontraste auf. In einer Kohlezeichnung auf Karton würden die Ideen dann umgesetzt, später dreimal als Vorlage kopiert. Nun wechselt von Allmen in seinem Atelier vom Papier zum Holz: Entscheidend für die Aussagekraft der Holzbilder sei die Wahl der Faserung, erklärt er.

In minutiöser Arbeit klebt der einstige Schreinermeister anschliessend eine in Einzelteile zerschnittene Schablone auf die Holzplatte, sägt die Stücke aus und leimt sie dann wie ein Puzzle wieder zusammen. «Nach dem Glattschleifen kommt das Bild in einen passenden Tannenholzrahmen», schildert der Senior sein weiteres Vorgehen. Noch ist das Werk aber nicht fertig: Zum Schluss wird es sandgestrahlt, damit die Faserung besser sichtbar wird, mit einer Spezialbürste poliert, grundiert und mit Ölfarbe bemalt.

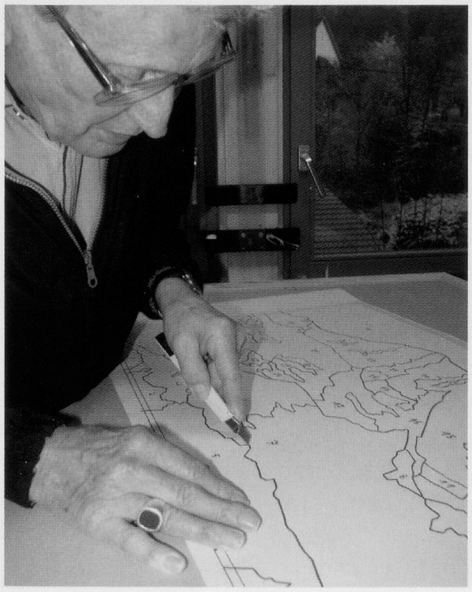
Durch Zufall zur Kunst gekommen

Auf die Idee für seine Werke ist von Allmen durch Zufall gekommen: Ein Restaurantbesitzer im Berner Oberland hätte gerne eine Dekoration für seine Gaststube gehabt, obwohl ihm dafür kaum Geld zur Verfügung stand. Der Schreinermeister bot dem Wirt an, Holzstücke dekorativ auszusägen und zu kolorieren. Bei der Arbeit entdeckte von Allmen, wie er dank der Holzfaserung simple Bretter in Holzkunstwerke verwandeln konnte. Der entstandene Prototyp der neuen Massivholzbilder erfreute nicht nur den Gastwirt,



Vielfältige Natur: Berge und Ziegen

Arthur von Allmen bei der Arbeit: Schablonen sind nötig, um die Einzelteile exakt aussägen zu können. Fotos: Viviane Schwizer



sondern auch den bereits pensionierten Bürger von Lauterbrunnen, der im Jahre 1991 beschloss, Kunst nun zu seinem Beruf zu machen. Seither sind rund 170 Holzbilder entstanden. In von Allmens Galerie in Lauterbrunnen sind auf einer Fläche von 300 Quadratmetern über 70 Bilder zu sehen. Die aufwändigen und exakten Werke – echte Schweizer Kulturprodukte – fanden aber auch den Weg in alle Welt.

Politische Kontakte

Heute lebt Arthur von Allmen fast nur noch für seine Kunst. Er findet in der Arbeit mit dem Holz Erfüllung und Ruhe. Dabei kann er an seine Frau Bethli denken, deren Tod vor zwei Jahren er noch nicht verkraftet hat. Er erzählt: «Wir waren nach einer halbjährigen Bekanntschaft 55 Jahre lang verheiratet. Bethli war die Tochter meines Lehrmeisters. Sie war eine sehr tüchtige Frau.» Arthur von Allmens Stimme wird beim Andenken an die Verstorbene zunehmend traurig. Er erzählt, dass seine Frau nicht nur den Haushalt, sondern später auch die Buchhaltung des Betriebes geführt habe. Fünf Buben hätten sie gehabt. Damals, als die Kinder klein waren, sei die Zeit zwar knapp gewesen, aber später hätten sie als Paar die ganze Welt bereist, um Werke anderer Künstler kennen zu lernen. Begeistert erzählt von Allmen von München, London, Paris, Stockholm, San Francisco und Houston/Texas. «Wir haben es schön ‹ghäbe› ...», sagt er in seinem urchigen Dialekt.

Als Bethli von Allmen krank wurde, pflegte er sie mit grosser Geduld. Der Tod seiner Frau war für ihn ein massiver Einschnitt. Nach langem Hin und Her entschloss er sich, seine Frau zu malen. «Dies war mein schwierigstes Bild», gibt er zu. Aber es sei ihm auch zum Trost geworden. Wieder schmunzelnd meint er: «Ich kann sie jetzt jeden Tag sehen, nur sagt sie nichts mehr ...»

Den Kontakt mit den fünf Söhnen und den elf Enkelkindern pflegt er zwar, aber er sagt auch: «Die Jungen sollen ihr eigenes Leben haben. Sie sind gefordert in Familie und Beruf. Die Alten dürfen sich nicht nur auf sie abstützen.»

Beflügelnde Erinnerungen

Der Betagte weiss, dass seine aktiven Jahre vorbei sind – zumindest die, welche er in der Politik verbrachte. Acht Jahre lang wirkte Arthur von Allmen als Gemeinderat von Lauterbrunnen, acht weitere Jahre als Grossrat (Kantonsrat) des Kantons Bern, sieben davon zusätzlich als Gemeindepräsident von Lauterbrunnen.

Die Auseinandersetzung mit dem Weltgeschehen aber ist geblieben. Arthur von Allmen schuf im Jahr 1991 beispielsweise ein Massivholzbild, das Michail Gorbatschow mit einer Friedenstaube zeigt. Der Künstler durfte sein Werk dem Sowjet-Politiker 1993 im Hotel Bellevue in Bern persönlich überreichen.

Ein unvergesslicher Höhepunkt war für Arthur von Allmen auch, als er Uno-Generalsekretär Kofi Annan im Jahre 2003 mit einem seiner Holzbilder im Uno-Palast in Genf beschenken durfte. Arthur von Allmen versteht zwar nicht Englisch, aber er sei in Begleitung von alt Bundesrat Adolf Ogi hingefahren. In Erinnerungen schwelgend, erzählt er: «Dä Ogi hätt dä Übersetzer gmacht ...»

Arthur von Allmen hat auch andere Persönlichkeiten auf seinen Bildern festgehalten: etwa alt Bundesrat Adolf Ogi, die Tennisspielerin Martina Hingis, Bergsteiger Inderbinen, Jodler und Komponist Adolf Stähli aus Oberhofen am Thunersee, Ballonfahrer Bertrand Piccard und andere mehr.

Wichtiges «Vorleben»

Für Arthur von Allmen sind gute Erinnerungen eine wichtige Ressource. Er sagt: «Ob man im Alter zufrieden ist, kommt auch auf das ‹Vorleben› an.» Trotz beruflichen Tiefschlägen blickt der Künstler versöhnt auf sein Leben zurück.

Viele Stunden sind vergangen. Arthur von Allmen lässt es sich nicht nehmen, seine Gäste persönlich an den Bahnhof zu bringen. Er wirkt müde, plaudert aber immer noch munter. Der Zug fährt ein. Punkt 16.05 Uhr verlässt er den Bahnhof Lauterbrunnen. Was bleibt, ist nicht nur die Erinnerung an den Senior, der den Abfahrenden zum Abschied freundlich zuwinkt.

Weitere Informationen:
Kunstgalerie Staubbach
Arthur von Allmen, Kunstmaler
3822 Lauterbrunnen
Telefon 033 855 12 11 oder
033 855 15 88 (privat)
www.kulturbeo.ch/galerie-staubbach.htm
Galerie offen: freitags und samstags
jeweils von 14 bis 17 Uhr.
Führungen auf Anfrage